

7. Sekundärliteratur

Die Stimme der Stillen. Ein Buch zur Besinnung aus dem Zeugnis von Pietismus und Erweckungsbewegung.

Weber, Otto

Stuttgart, 1960

Friedrich Christoph Oetinger

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

DA ABER JOHANNES IM GEFÄNGNIS DIE WERKE CHRISTI HÖRTE, SANDTE ER SEINE JÜNGER UND LIESS IHM SAGEN: BIST DU, DER DA KOMMEN SOLL, ODER SOLLEN WIR EINES ANDERN WARTEN? JESUS ANTWORTETE UND SPRACH ZU IHNEN: GEHET HIN UND SAGET JOHANNES WIEDER, WAS IHR HÖRET UND SEHET: BLINDE SEHEN UND LAHME GEHEN, AUSSÄTZIGE WERDEN REIN UND TAUBE HÖREN, TOTE STEHEN AUF UND ARMEN WIRD DAS EVANGELIUM GEPREDIGT; UND SELIG IST, DER NICHT ÄRGERNIS NIMMT AN MIR. MATTH. 11, 2–6.

Unser Herr und Erlöser hat in dem heutigen Evangelium sowohl den Jüngern Johannis als seinen eigenen Jüngern eine neue Stufe der Erleuchtung beibringen wollen. Seine eigenen Jünger haben vorher gesehen, wie Jesus die Tochter des Jairus und hernach den Jüngling zu Nain von den Toten auferweckte. Hernach sind die zwölf Apostel selbst ausgesandt worden, Wunder zu tun und zu predigen; ja, die Apostel haben Johannes den Täufer wirklich im Taufen und Lehren übertroffen. Ohne Zweifel sind sie eben zurückgekommen, als Johannes seine zwei Jünger zu Jesus geschickt hat, und haben erzählt, wie die Blinden sehend und die Lahmen gehend wurden, wie die bösen Geister ausgetrieben und viele Kranke mit Öl gesund geworden sind. Dieses alles mußte also eintreten, damit Jesu Antwort an Johannes desto mehr Erleuchtung brächte.

Sehet, welch einen großen Vorzug der Erleuchtung die Jünger Johannis und Christi vor uns hatten! Aber die Erleuchtung nach dem Pfingsttag durch die Apostel war doch weit größer, als diese war; daher wird der Kleinste nach Johannes, der durch die Apostel bekehrt wurde, größer genannt als Johannes selbst (Matth. 11, 11).

Wer das Evangelium liest, findet zwar mit ausgedrückten Worten nichts allda von der Erleuchtung; aber die Sache bringt es mit sich, daß es sowohl Johannes dem Täufer als auch Jesus Christus um die wahre Erleuchtung zu tun gewesen. Ich rufe euch demnach zu: Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten (Eph. 5, 14). Gott ordnet alle Dinge, alle Zufälle dahin, daß ein jeder Mensch bereitet werde durch alles, was ihm begegnet, zur größeren Erleuchtung. Die Wiedergeburt und die Erleuchtung ist einerlei: die Wiedergeburt geschieht durch Wasser und

Geist, d. i. durch die von unserem Verstande nie erkannten himmlischen Kräfte, die aus Jesu Seite körperlich ausgeflossen; aber die Erleuchtung zeigt uns, daß wir auch diese geistlichen Elemente inzwischen wie kleine, unverständige Kinder annehmen und als ein Zeugnis bewahren sollen, bis wir dort wahrhaftig sehen, wie sie die Wiedergeburt hervorgebracht haben; indessen aber uns das zunutz zu machen haben, was uns Jesus an seinem eigenen, Gott geopfertem Leibe begreiflich gemacht hat, daß wir eine gewissere Erkenntnis besitzen als ein Uhrmacher von seiner Uhr oder als ein Bauer von seinem Pflug. Denn wir nehmen Jesu und der Apostel Worte als Worte des Lebens an, und diese erfreuen das Herz mehr als das Licht der Sonne, des Mondes und der Sterne. Es ist eine lebendige Erkenntnis, weil das Leben Gottes selbst mit dabei ist und durch die Freude darüber uns hurtig und geschwind macht, die Welt zu überwinden, wenigstens die Dinge in der Welt so zu gebrauchen, daß wir uns nicht von dem Leben Gottes abführen lassen. Es ist wahr, geistliche Dinge, wenn sie schon durch Christus leiblich gemacht worden, sind dem Naturmenschen zuwider; aber nach und nach sieht er, wie alles eitel ist, und daß es das Verlangen der Seele nicht erfüllt. Darum lernt er endlich den freiwilligen Entschluß fassen, die Dinge Jesu Christi den Dingen der Welt vorzuziehen und die Lehre höher als Gold zu halten. Alsdann sucht er erst in den Worten Jesu einen vorzüglichen Verstand als er in Haushaltungs- oder Handwerkssachen gefunden. Die Worte sind Zeichen der himmlischen Dinge.

Dieses ist das Ziel der Erleuchtung, daß wir alles in der Herrlichkeit Gottes, welche sich in Christus ergossen, ansehen, ohne welche kein wahrer Verstand, kein wahrer Zusammenschluß, keine Geistesgemeinschaft in keiner einzigen Sache ist, weil Paulus sagt: Gott, der da hieß das Licht aus der Finsternis hervorleuchten, der hat auch unsere finstere Seele mit der Herrlichkeit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi helle gemacht (2. Kor. 4, 6). Daß aber die Verständnisse derer, die dies nicht glauben, verhärtet und unfähig sind, kommt daher, weil der Gott dieser Welt durch den Geist und die Sympathie der Welt ihnen alle Lust nimmt, daß sie nicht sehen mögen das helle Licht des Evangeliums in dem Angesichte Jesu Christi, welches an sich leicht wäre. Buchstäbliche Erkenntnis, ohne Lust zum Leben, gibt es in der Welt genug, aber es reicht nicht bis zur Erleuchtung; ja, die buchstäbliche Erkenntnis tötet sie, daß sie als Spötter eine verkehrte Weisheit finden zu ihrem Verderben und dabei dennoch mit den törichten Jungfrauen die Kühnheit haben, zu begehren, daß ihnen der Herr die Türe zum ewigen Leben auftun soll. Ihr seht hieraus, wie nötig es ist, daß ihr von der wahren Erkenntnis belehrt werdet. Darum stelle ich euch vor, wie ihr zur wahren Erleuchtung durch der Apostel geheiligte Worte gelangen sollt, wenn ihr die Schickungen und Vorbereitungen Gottes

dazu wohl anwendet und wenn ihr die auf vielfache Art vorgetragene heilige Lehre wirklich versteht.

Sende dein Licht und deine Wahrheit, o Herr, daß sie uns bringen zu deinem heiligen Berge (Ps. 43, 3). Das Licht deines Angesichts hat alle Gläubigen zur Erleuchtung gebracht: so bitten wir deine Gnade, daß sie auch uns zu diesem Ziel bringe.

Ist euch nun die Sache von der Erleuchtung so wichtig, wie sie sein soll, so merket, wie ihr dazu gelangen sollt durch die Schickungen und Vorbereitungen der göttlichen Vorsehung. Dieses liegt ganz klar in dem Evangelium auf zweifache Weise: erstlich hat Johannes zwei Jünger abgeordnet zu Jesus, zu der Zeit, da die Werke Christi in den größten Ruf gekommen und die Jünger Jesu von ihrer Aussendung in die umliegenden Städte, darunter auch Nain war, zurückgekehrt sind. Dies ist ein Werk, welches Gott in seiner Vorsicht so verordnet und abgegrenzt hat, daß es gerade um die Zeit so eintreffen sollte. Gott hat dadurch die Jünger Johannis zu größerer Erleuchtung vorbereitet. Zweitens gehört hierher die Rede Jesu, nachdem die Jünger Johannis schon abgereist waren. Mit dieser Rede zielte Jesus auch auf eine größere Erleuchtung. Und weil das Volk in seinem Eifer, den Johannes zu hören, nachließ, so hielt er ihnen vorbereitungsweise die Schickung Gottes durch den Vorläufer Johannes sehr nachdrücklich vor. Ihr seid ja hinausgegangen, sagte er, nicht einen Marktschreier, nicht einen prächtig gekleideten Hofminister, sondern einen Propheten zu hören, der größer ist als Abraham, Mose, David und alle Propheten waren: Habt ihr die Schickung Gottes auch angewandt, daß ihr desto bereiteter zu mir kämet?

So hat Gott von Anbeginn gewirkt, daß denen, die Gott suchen, alle Begegnisse zu größerer Erleuchtung behilflich seien. So könnet ihr sicherlich glauben, daß alle Gelegenheiten, die ihr von der Schule und von den katechetischen Übungen, ja, von der Konfirmation an gehabt, von Gott ersehen seien zu eurer Berufung und Erleuchtung. Aber es geht, wie es immer geht. Die Weisheit klagt, daß man sie nicht hört. An Schickungen Gottes fehlt es nicht, ob sie wohl nicht so eindringlich sind, wie sie zu Christi Zeiten waren.

Alle, die zur Erleuchtung kommen, können davon sagen, daß gewisse äußere Zusprüche durch andere oder daß Krankheiten und Züchtigungen oder daß gewisse Beispiele von Frommen sie erweckt, dem Worte Gottes nachzudenken. Allgemein aber haben sie es bewenden lassen, daß sie erschrocken sind und es hernach auf eine andere Zeit verschoben haben. Es gibt auch solche, welche vieles gehört, viele Entschlüsse gemacht und doch keinen Ernst angewandt haben, gleich denen, von welchen Paulus (Hebr. 6, 7. 8) sagt: Die Erde, die den Regen trinkt und doch nur Disteln trägt, ist dem Fluch nahe.

Ich ermahne euch aber: Denket nach, was Gott mit alle dem, das er euch hat

begegnen lassen, an euch gewollt habe; gewiß nichts anders, als daß ihr einmal die Erleuchtung von dem Evangelium euch süß sein lasset. Denn solange ihr noch denkt: das ist eine harte Rede, das ist mir unmöglich, — so habt ihr noch kein geöffnetes Ohr zu dem Evangelium bekommen; ihr habt euch geweigert, euch anzuschicken, die Lieblichkeiten Jesu zu erblicken; ihr habt euch gefürchtet, ihr möchtet von euren Ungerechtigkeiten abstecken müssen, wenn ihr es so nahe an euch kommen lasset.

Wir haben auch noch davon zu reden, wie wir zur Erleuchtung gelangen durch die auf vielfache Art vorgetragene Lehre. Die Jünger Johannis hatten die Lehre von Johannes schon gehört (Joh. 1, 29), daß Christus Jesus das Lamm Gottes sei. Aber Johannes stellte sich ihnen zulieb, als ob er es selbst nicht gewiß wüßte, damit er seine Jünger noch mehr gewiß machte. Sie mußten zu Christus selbst als Gesandte kommen und ihn fragen. Fragen ist eine herrliche Sache; denn da unterscheidet man seine Gedanken. Und wenn die Antwort die unterschiedenen Gedanken recht beleuchtet, so wird man noch gewisser. Es ist auch nicht ohne Ursache und gehört zur vielfachen Art der Lehre, daß Jesus nicht geradezu antwortet: Ja, ich bin, der da kommen soll, sondern daß er es ihrer Freiheit, es zu schließen, überläßt, nachdem sie die zurückgekommenen Apostel gehört und gesehen haben und nachdem sie Jesus sahen und seine Antwort selber hörten. Dadurch erlangten sie genugsamen Grund der Erleuchtung, woraus sie hernachmals noch mehr Gnade und Wahrheit empfangen.

So gehet es noch immer mit der wahren Erleuchtung. Nicht nur auf eine, sondern auf vielfache Art macht Gott Bahn, die Wahrheit zu erkennen. Wahr ist es, die jetzige Zeit gebiert mehr Zweifel als jemals, aber Gott schenkt auch mehr Förderung zur Wahrheit im Verborgenen. Es muß so sein, daß die allerköstlichsten Perlen der Schrift dem Unerleuchteten lauter Zweifel erwecken, damit die Rechtschaffenen sich in der auf vielfache Art vergewisserten Wahrheit desto mehr freuen. Man verläßt sich auf den schon gebahnten Weg und sucht nicht genug in den unausspürlichen Schätzen Jesu, in welchen alle Weisheit verborgen liegt; darum bleiben viele, die auf dem Weg der Naturgewisheit große Schritte tun, dennoch in der wahren Erleuchtung weit dahinten. Sie verstehen das Wohlgefallen Gottes nicht (Matth. 11, 26), sondern binden sich allein an die Naturordnung.

Meinet nicht, daß es etwas Geringes um die wahre Erleuchtung sei; sie kommt durch die Gnade, nicht durch die Elemente der Welt. Gott zeigt einem jeden in seinem Innern durch die geheiligten Worte, wie zart seine Züge, wie innig seine Wirkungen seien. Die wahre Erleuchtung läßt nichts dahinten, was zur ganzen Sache gehört. Man nimmt alles selbst in die Arbeit, man bittet, sucht und klopft an und wird nicht müde, nicht ungeduldig, die Zeit

auszuwarten, darin Gott aufschließt; man versucht Gott nicht, daß man vor der Zeit mehr Erleuchtung haben will, als nach der Regel: Wer da hat, dem wird gegeben werden (Matth. 13, 12), sein kann.

Begebet euch dahin, daß ihr euch alles zunutz macht, was Gott allen und was er diesen und jenen schenkt. Die Gnade tut überschwenglich über alles, was wir bitten und verstehen (Eph. 3, 20). Diese bringe einen jeden auf die lieblichen Wege des Evangeliums der Herrlichkeit in dem Angesichte Jesu Christi.

*Komm und räume alles aus,
was du hassest und mich reuet;
komm und reinige dein Haus,
das die Sünde hat entweiht.
Mach mit deinem Opferblut
alles wieder rein und gut.*

Philipp Friedrich Hiller